

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1 R. 80 S. durch die Post bezogen im Bezirk 2 R. 30 S., sonst in ganz Württemberg 2 R. 70 S.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Boten oder bei nächstgelegenen Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 101.

Dienstag, den 31. August 1880.

55. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September kann wieder auf das „Calwer Wochenblatt“ abonniert werden, wozu freundlichst einladet
Die Redaktion und Expedition.

Calw. Floßsperr.

Durch Erlass des R. Ministeriums des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau, vom 25. d. Mts. ist die zum Zweck des Umbaus der Balkmühlloßgasse bei Calw auf der Nagold verfallene Floßsperr bis zum 15. September d. J. verlängert worden, was hiemit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Den 28. August 1880.

R. Oberamt.

Trüd. Amtmann, W.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August. Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler, wonach der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Hofmann, einstweilen in den Ruhestand versetzt wird; ferner einen Erlass des Königs an den Ministerpräsidenten, wonach Hofmann von der Stellung eines Staats- und Handelsministers unter Verlassung des Titels und Ranges als Staatsminister in Gnaden entbunden, und die Leitung des Handelsministeriums vorläufig dem Fürsten Bismarck übertragen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Aug. Es wird nun von allen Seiten bestätigt, daß die Pforte den Plan einer Besetzung der Balkanpässe ernstlich in das Auge gefaßt hat und die Vorbereitungen dazu trifft. Rußland sucht diesen Schritt zu hintertreiben und hat eine Reihe beruhigender Erklärungen abgegeben, welche aber die beabsichtigte Wirkung nicht gemacht haben, da sie mit den wirklichen Thatsachen in schroffem Widerspruche stehen. Im Süden Rußlands wird ganz im Stillen eine aktionsfähige Armee zusammengezogen und die Meldungen über den Zuzug russischer Offiziere, Mannschaften oder Freiwilliger nach Bulgarien mehren sich von Tag zu Tag. In Bulgarien selbst aber wird die Agitation für die Vereinigung Ostrumeliens mit dem Fürstenthume ganz offen betrieben.

England.

London, 23. Aug. In Irland sind Agrarverbrechen noch immer an der Tagesordnung. Dazu kommen die mannigfachen Kundgebungen. Die bedeutendste Kundgebung fand in Bullingarry (Grafschaft Tipperary) statt; die Versammlung zählte zwischen ein und zwei Tausend Leute, meist kräftige und wohlgenährte Pächter und Bauern mit ihren Frauen und Kindern. Das Parlamentsmitglied Dillon erschien nicht, schickte jedoch einen Brief, in welchem er erklärte, daß nicht organisierte Versammlungen keinen Werth besäßen, und die irischen Pächter aufforderte, sich nicht mit der Landkommission einzulassen. Die Versammlung nahm Resolutionen an, welche das System des Gutsberrnthums, als die Hauptursache der Verarmung,

Hungersnoth und Entvölkerung Irlands brandmarkten und als einziges Heilmittel eine grundbesitzende Bauernschaft empfahl. — Die englischen Militärbehörden haben die größte Noth, Rekruten aufzutreiben, um die durch die Entsendung von Verstärkungen nach Indien sehr geschwächten Bataillone der im Inlande bleibenden Truppen zu ergänzen. Da englische Rekruten gegenwärtig aber wegen der besseren Lage der Arbeitsmärkte sehr rar sind, werden die Werbeergeanten recht fleißig unter den beschäftigungslosen und nothleidenden Ausländern, an denen es in London niemals mangelt. Am gefuchtesten sind Deutsche, die in der preussischen Armee gedient haben, selbst wenn sie der englischen Sprache nicht mächtig sind. Früher wurde nur solchen Ausländern der Eintritt in die britische Armee gestattet, die geläufig englisch sprachen und sonst diensttauglich waren.

Italien.

Rom, 26. Aug. Die Unterhandlungen der Mächte betreffs der Flottendemonstration werden noch fortgesetzt; als eventueller Versammlungsort der Kriegsschiffe wird Ragusa oder Palermo, als Kommandeur der englische Admiral Seymour genannt.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Aug. Wie verlautet erklärten die Botschafter der Mächte gestern der Pforte, die Uebergabe von Dulcigno an Montenegro habe unverzüglich zu erfolgen.

Ragusa, 27. Aug. Nachrichten aus Albanien melden: Riza Pascha hatte am 24. August in Scutari mit den Chefs der albanesischen Liga eine Zusammenkunft. Letztere blieben unbeugsam; Riza wollte sie verhaften lassen. Die Einwohner besreiten sie und drohten Riza mit dem Tode. Die Liga sandte 600 Mann und Waffen nach Dulcigno. Die Einwohner Dulcigno's sind entschlossen, die Stadt in Brand zu stecken, falls sie gezwungen würden, Dulcigno an Montenegro abzutreten. In Scutari herrscht große Erregung.

Tages-Neuigkeiten.

Neuenbürg, 26. Aug. Der Wunsch der hiesigen Katholiken, eigene Gottesdienste zu erhalten, scheint seiner Erfüllung entgegenzugehen. Dieser Tage ist nämlich für eine katholische Kapelle außerhalb der Stadt an der Straße nach Wildbad der Bauplatz angekauft worden.

Stuttgart. Ein früherer Beamter, der in letzter Zeit hier lebte, ist mit der Summe von 6000 M. Eigenthum seiner Braut, der er dieselben unterschlagen hat, von hier entwichen. Man ist demselben auf der Spur.

Gaisburg, 27. Aug. Diesen Morgen legte sich ein ca. 15 Jahre alter Bursche von hier in Untertürkheim über die Eisenbahnschienen, als der Zug in Sicht war, und ließ diesen über sich gehen; in Folge dessen wurde ihm ein Arm abgefahren und sonst noch, besonders am Kopfe sehr bedeutende Verletzungen beigebracht. Derselbe war seither bei einem Dreher in Untertürkheim in der Lehre und soll von diesem in den letzten Tagen entlassen worden sein.

Ludwigsburg, 24. Aug. Die „Ludw. Jtg.“ schreibt: Eine freudige Ueberraschung hat in unserer Stadt die Kunde hervorgerufen, daß Ihre

Feuilleton.

Das rothe Siegel.

Nach Alfred de Vigny.

Von

M. S.

(Schluß.)

„Haben Sie nie in Ihrem Leben ein Kriegsschiff gesehen?“
„Nur eins im Pariser Panorama, und ich habe kein großes Vertrauen in die Marinekenntniß, die ich dabei erlangt habe.“

„Sie wissen also nicht, was ein Krabnbalken ist?“

„Nicht im Geringsten,“ sagte ich.

„Es ist dieß eine Art Balkengefüge, das am Vorderschiff vorspringt, und von dem aus man den Anker in's Meer wirft. Wenn man einen Mann erschießt, so stellt man ihn da hinauf,“ fügte er leiser hinzu.

„Ja, ich begreife, weil er von da in's Meer fällt.“

Er antwortete nicht und fing an, alle Arten von Jollen zu beschreiben, die eine Brigg zu tragen pflegt, und zeigte mir ihre verschiedene Aufstellung im Schiff, und dann setzte er ziemlich verworren seine Erzählung fort, er that es mit jener Niene affektirter Sorglosigkeit, die ein langer Dienst zu erzeugen pflegt, denn man muß ja seinen Untergebenen Verachtung der Gefahr, Verachtung der Menschen, des Lebens, des Todes, ohne seiner selbst zeigen, das Alles verbirgt aber unter eines harten Schale meist ein tiefes Gefühl. Die Härte des Kriegsmanns ist wie eine Eisenmaske auf einem edlen Gesicht, wie ein Steinlecker, der einen königlichen Gefangenen einschließt.

„Diese Jollen,“ fuhr er fort, „können sechs Mann aufnehmen. Sie

stiegen hinein und nahmen Laura mit sich, ohne daß sie die Zeit gehabt hätte, zu sprechen und zu schreien. — O, das ist etwas, worüber sich ein ehrlicher Mann nicht zu trösten vermag, wenn er die Ursache davon ist. Man hat gut sagen, so etwas vergähe sich, das ist aber nicht möglich. Wer Teufel hat mich aber auch dazu gebracht, dieses zu erzählen! Wenn ich einmal damit in Gang komme, kann ich gar nicht aufhören; die Geschichte steigt mir zu Kopf wie der Wein von Jurançon.

„Ich sprach Ihnen, glaube ich, von der kleinen Laura — das arme Weib! Was gibt es doch für ungeschickte Leute in der Welt! Der Offizier war so dumm, die Jolle vorn vor der Brigg aufzudrücken zu lassen. Aber man kann ja auch nicht Alles voraussehen! Ich hatte auf die Dunkelheit der Nacht gerechnet, um der Sache ein Ende zu machen, hatte aber nicht an das Ausleuchten der zwölf Flinten gedacht, die auf einmal Feuer gaben. So sah sie denn ihren Mann erschossen in's Meer stürzen.“

„Wenn es einen Gott da oben gibt, so weiß er, wie das, was ich Ihnen erzählen will, zugegangen ist, ich weiß es nicht, aber man hat es gehört und gesehen, wie ich Sie sehe und höre. Im Augenblick des Feuergebens hielt sie die Hand an ihre Stirn, als wäre eine Kugel hinein gefahren, und setzte sich in's Boot, ohne in Ohnmacht zu fallen, ohne zu schreien und zu reden. Sie ließ sich ohne Sträuben wieder an Bord bringen. Ich ging zu ihr, ich sprach lange mit ihr, und so gut wie ich konnte. Sie sah aus, als hörte sie mir zu, und sah mir in's Gesicht, indem sie sich die Stirn rieb. Sie verstand mich nicht, ihr Gesicht war bleich, ihre Stirn roth. Sie zitterte an allen Gliedern, als wäre sie vor Jedermann bange. Das ist ihr geblieben. Sie ist noch immer dieselbe, die arme Kleine, eine Ibiotin, schwachköpfig oder verrückt, wie Sie wollen. Man hat niemals ein Wort aus ihr herausbringen können, höchstens daß sie wohl sagt, man solle ihr, was sie im Kopfe hat, herausholen.“

Rön. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg aus Anlaß der heutigen Taufe des Prinzen dem Herrn Oberbürgermeister Abel die Summe von Tausend Mark übersendet haben in Begleitung einer huldvollen Zuschrift Sr. Rön. Hoheit des Prinzen Wilhelm, welche den Wunsch ausdrückte, daß das Glück des eigenen Hauses auch hinausgetragen werde unter die Bedürftigen unserer Stadt, als der Vaterstadt seines Sohnes. Auf heute Mittag wurden nun die bedürftigsten Armen in den Rathhousaal eingeladen, um die für sie bestimmten Geldgeschenke in Empfang zu nehmen. Abends von 5 Uhr ab wurden die 6 bis 8 Jahre alten Kinder der hiesigen Volksschule in der Turnhalle mit Chocolate und Backwerk bewirthet und denselben die gebrauchten Tassen und Töffelchen zum Andenken an diesen Tag mit nach Hause gegeben. Die Schüler und Schülerinnen über 8 Jahre erhielten zur Erinnerung an diesen Tag durch die Lehrer je ein kleines Geldgeschenk.

— Ebingen, 26. Aug. Einen seltenen Beweis von Muth und Geistesgegenwart legte dieser Tage eine erst seit kurzer Zeit in Reutlingen verheiratete Tochter unserer Stadt ab. Dieselbe, Gattin des Hotelbesitzer Wächle z. Döfen, wollte sich letzten Montag Nachts in ihr Privatjzimmer zurückziehen, als sie daselbst einen wildfremden Menschen vorfand, der ihr alsbald in nicht mißzuverstehender Absicht entgegentrat. Rasch entschlossen schlug die junge Frau den gefüllten Wasserkrug, den sie in der Hand trug, dem Dieb mit solcher Kraft an den Kopf, daß er zu Boden stürzte, worauf sie hinauseilte und Lärm machte, so daß es gelang, den sich aufraffenden Eindringling noch auf der Stiege zu ergreifen und der Polizei zu übergeben. Wie sich herausstellte, ist der Erstoppte ein erst vor wenigen Wochen aus dem Zuchthaus entlassenes Subjekt.

— Tuttlingen, 24. August. Unsere Jäger, die sich auf den 16. Aug. gestreut haben, insofern es von diesem Tage an gesetzlich gestattet ist, auch Hasen zu schießen, haben sich leider ein wenig getäuscht. Allgemein war die Ansicht verbreitet, daß in Folge des entprechenden Frühjahrs dieser Herbst hasenreicher sein werde, als die vergangenen Späthahre. Nun sollen aber, wie man dies an etwa einem halben Duzend aufgefundenen Exemplare nachweisen will, die Hasen an einer raudeartigen Krankheit leiden, so daß sie bis zum Skelett abgehren und verenden.

— Crailsheim, 26. Aug. Ein Fall, der wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, hat sich auf der hiesigen Gewerbebank zugegetragen. Wie bei anderen Gewerbebanken, so wird auch hier der jedes Jahr erzielte Reingewinn, der beispielsweise bei der letzten Abrechnung 14,985 M betragen hat, versteuert. Von diesem schon versteuerten Reingewinn wurde nach Abzug von verschiedenen Abzahlungen der Bank noch 10,895 M an die Mitglieder der Bank als Dividende vertheilt. Von den Mitgliedern, die diese Dividende erhalten, wird dieselbe dann ebenfalls wieder theilweise versteuert, so daß also für den größten Theil des von der Gewerbebank Crailsheim erzielten Reingewinns seit Jahren doppelte Steuer bezahlt wird. Schon vor einigen Jahren hat nun der Kassier der hiesigen Gewerbebank aus Anlaß dieser Doppelsteuer mit dem Steuerkollegium in Stuttgart verhandelt. Es wurde an dieser Stelle Alles genau geprüft und für richtig befunden, und wird deshalb der Gewerbebank in Crailsheim in nächster Zeit ein Betrag von über 1000 M zu viel bezahlte Steuer zurückbezahlt. In Zukunft ist ebenfalls dafür gesorgt, daß doppelte Steuerzahlen nicht mehr vorkommen kann; hingegen ist die Gewerbebank in Crailsheim verpflichtet, sich jederzeit der Kontrolle der Steuerbehörde zu unterwerfen, was bisher nicht der Fall war. In diesem Jahre zählt jetzt die Gewerbebank schon über 500 M weniger Steuer als in den letzten verfloßenen Jahre.

— St. Johann, 24. Aug. Daß die Alb reich an Höhlen, Höhlenlöchern und Erbsälen ist, ist allbekannt, aber viele sind noch nicht aufgedeckt. Vorigen Sommer brach auf dem in der Nähe befindlichen Höhlenthal auf dem Rutschensfeld mitten in einer Wiese ein Loch ein, welches eine beträchtliche Tiefe hat. Zur Untersuchung dieses Lochs kamen gestern einige wißbegierige Studiosen mit Männern von Glems und ließen sich mittelst

Lotterseil und Flaschenzug hinab, wo sie Interessantes, besonders an Gestein, und ein weites Labyrinth gefunden haben wollen.

— München, 26. Aug. Ihre Maj. die Königin Olga von Württemberg ist heute hier eingetroffen und begibt sich morgen zur Befichtigung des Passionsfestes nach Oberammergau.

— Rißingen, 21. Aug. Vorgestern kam es, wie die Fränk. Z. berichtet, in den beiden Kurtsälen zu einem Tumulte. Schon seit längerer Zeit herrschte unter dem Badepublikum eine gewisse Erregtheit gegen einander, und zwar zwischen dem Adel und dem Bürgerthume, welche hauptsächlich durch die Einrichtung besonderer Reunions für den Adel hervorgerufen wurde. Vorgestern nun war wieder eine solche adelige Reunion, bei welcher es sehr laut zuging, wodurch sich die im unteren Kurtsaale befindlichen Bürgerlichen gestört fänden und demnach um Ruhe ersuchten. Darauf entstand ein fürchterlicher Tumult, es schallten Stockhiebe auf den Tischen, Gebrüll, Gejohl und Stampfen füllten die Zwischenpausen aus; vergeblich suchte der Badekommissär Ruhe zu stiften. Zuletzt gingen beide Theile erbittert auseinander.

— Rißingen, 26. Aug. Fürst Bismarck mit Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck ist heute Mittag 12 Uhr 50 Min. von hier abgereist. Am Bahnhofe war ein zahlreiches Publikum anwesend, welches dem Fürsten bei der Abfahrt ein dreifaches Hoch ausbrachte.

— Berlin, 23. August. Die vor einiger Zeit bei der Brief-Annahme des kaiserlichen Hofpostamtes in Verlust gerathenen 700 Stück Wechselstempelmarken im Gesamtbetrage von 21,000 M sind bis heutigen Tags nicht wieder zum Vorschein gekommen. Obgleich dem Fiskus im vorliegenden Fall ein eigentlicher Schaden nicht erwachsen ist, da nach Lage der Sache von einem Diebstahl und einer späteren Verwerthung der Marken nicht die Rede sein kann, vielmehr mit Sicherheit angenommen werden muß, daß die fraglichen Wertzeichen versehenlich unter die Papierabfälle gerathen und später zur Einstampfung gekommen sind, so ist dennoch vor einigen Tagen dem betreffenden Kassenverwalter, Regierungsrath Th., welcher augenblicklich sich auf Urlaub befindet, eine Verfügung seiner vorgesetzten Behörde zugegangen, nach welcher er für den Verlust aufzukommen, und den ihm abhanden gekommenen Betrag durch monatliche Abschlagszahlungen in Höhe von 50 M zu decken hat. Gleichzeitig ist dem greisen Herrn Th. mitgetheilt worden, daß er nach Beendigung seines Urlaubes die Geschäfte des Vorstehers bei der Brief-Annahme im Hofpostamt nicht mehr übernehmen könne, sondern anderweitig beschäftigt werden müsse, falls er nicht vorzöge nach nunmehr vollendeter 35jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

— Ein Berliner Landgerichtsrath hat in seinen Ferien ein eigenthümliches Abenteuer bestanden: Er hatte sich in einem Hotel in der Umgebung Warmbrunn einlogirt und dort die Bekanntschaft zweier Herren gemacht, die sich ihm als Kaufleute aus Berlin vorstellten und mit denen er häufig Partien unternahm. Auf einer dieser Partien wurde er plötzlich mit seinen Begleitern verhaftet. Dieselben waren zwei der berüchtigten Berliner Einbrecher, die dort Quartier genommen hatten und auf nächtlichen Exkursionen ihr „Einbrecher-Geschäft“ trieben. Der Landgerichtsrath hatte keine Legitimationspapiere und mußte 3 Tage in Haft zubringen, bis seine Personalken festgestellt waren.

— Ein Berliner Lehrer, der einen sehr guten Ruf genießt, wurde durch gewisse Gerüchte, die in der Nachbarschaft über ihn umgingen, recht unangenehm berührt. Der durchaus nüchterne Mann galt nämlich, so es fuhr er zufällig, in der ganzen Nachbarschaft für einen Gewohnheitsräuber. Eines Tages nun fand die Hausfrau ihr bereits etwas bejahrtes Dienstmädchen in der Küche auf der Erde liegen und ließ, erschreckt durch das heftige Stöhnen desselben, den Arzt holen. Dieser konstatierte hochgradige Trunkenheit und die weitere Untersuchung hat ergeben, daß die biedere Anna alltäglich 1/2 Liter Schnaps geholt und auf Konto ihres Herrn, „der nicht arbeiten könne, wenn er nicht schon früh einige Schnäpse trinke“ — so sagte sie beim Destillateur —, ausgetrunken hat.

Von diesem Augenblick an wurde ich eben so traurig wie sie, und ich fühlte etwas in mir, was mir sagte: Bleibe bei ihr bis an's Ende ihrer Tage und behüte sie — das habe ich gethan. — Als ich nach Frankreich zurückkam, hat ich darum, unter Beibehaltung meines Ranges in die Landarmee treten zu dürfen, denn ich haßte die See, weil ich auf derselben unschuldiges Blut vergossen hatte. Ich suchte Laura's Familie auf. Ihre Mutter war todt. Ihre Schwestern, denen ich sie als eine Irrensinige zuführte, wollten sie nicht aufnehmen und sprachen von Charenton, ich lehrte ihnen den Rücken zu und behielt sie bei mir. —

Als König Friedrich II. einst in seinem Arbeitszimmer des Potsdamer Schlosses saß und einen Blick über den Schreibtisch hinaus in einen der Spiegel warf, welche ihm, ohne daß er an das Fenster zu treten brauchte, die Vorgänge auf der langen Brücke entgegenhielten, bemerkte er, daß ein Rittmeister des Potsdamer Kavallerie-Regiments über die Brücke ritt und die Straße nach Berlin einschlug. Es war die Zeit des Karnevals, der früher in der preussischen Residenz eine weit größere Rolle spielte als gegenwärtig. Der König wollte nun aus guten Gründen nicht dulden, daß die Potsdamer Offiziere oft nach Berlin gingen, um dort den Vergnügungen des Karnevals nachzujagen; der Dienst, sowie die Geldverhältnisse und der Lebenswandel wurden durch solche Ausflüge in der Regel stark beeinträchtigt. Er vermutete nun sogleich, daß jener Rittmeister einen Berliner Maskenball besuchen wolle, den der König für denselben Abend im Opernhaus angelegt hatte und dem er selbst beiwohnen gedachte. Einige Stunden später fuhr er nach Berlin und betrat maskirt den Redoutensaal des Opernhauses, wo sein scharfer Blick bald seinen Rittmeister als einen edlen Venetianer wieder erkannte. Mit jener Stimme und jenem durchbohrenden Blicke, dem Niemand Stand zu halten vermochte,

fuhr er ihn an: „Maske, ich kenne Dich!“ Der Offizier erschrad; er wußte, daß ihm im Falle seiner Entdeckung schwere Strafe bevorstand, allein er faßte sich und erwiderte led: „Maske, ich kenne Dich nicht!“ Der König fuhr ärgerlich fort: „Maske, Du bist der Rittmeister.“ Der Offizier erwiderte mit einem verzweifelungsvollen Entschluß: „Ja, aber ich bin ohne Urlaub hier. Also ein H, wer's weiter sagt!“ Der König biß sich auf die Lippen, dies war ihm doch zu stark, allein er faßte sich rasch und erwiderte: „Auf Ehre, es bleibt unter uns!“ Am andern Morgen erschien der Rittmeister pünktlich zum Dienst. Der König hatte schon am frühesten Morgen befohlen, daß sein Regiment um 8 Uhr zur Parade im Lustgarten bereit stehen solle. Mit dem Glockenschlage ritt der König auf seinem berühmten Schimmel zum Schloßthor hinaus und die Fronte des Regiments hinunter, befehlte Alles scharf, warf dem Rittmeister X, der im Gliede hielt, einen durchbohrenden Blick zu, sagte aber, da er Alles bei der Schwadron in der pünktlichsten Ordnung fand, kein Wort und machte dann mitten vor der Front des Regiments Halt. „Rittmeister X!“ ertönte der Ruf seiner strengen Stimme. In strenger militärischer Haltung ritt der Gerufene vor, überzeugt, namentlich die Ankündigung einer strengen Strafe zu vernehmen. „Näher!“ rief der König, als Rittmeister in der dienstlichen Entfernung von ihm hielt. Er ritt dicht heran. „Maske, du bist Major!“ raunte der König ihm ins Ohr, „aber ein H, wer's weiter sagt.“ „Auf Ehre, Majestät, es bleibt unter uns!“ war die Antwort des Offiziers, dem ein Stein vom Herzen fiel. Ein volles Jahr lang blieb das Avancement (Aufrücken) unenthaltliches Geheimniß. Der Major versah seinen Rittmeisterdienst nach wie vor. Da erschien am Jahrestage des Ereignisses der Parolebefehl: „Der Rittmeister X. ist zum Major ernannt, mit Patent vom heutigen Datum des vorigen Jahres.“

Wien, 25. Aug. Ein hervorragender ungarischer Grundbesitzer, der erst jüngst aus dem Staatsdienste schied, so meldet „Glend“, hat den größten Theil seiner Beamten entlassen, weil dieselben ihm im Laufe mehrerer Jahre Summen im Gesamtbetrage von etwa 12,000 fl. defraudirt haben. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ vermuthet, handelt es sich um den Grafen Andrássy.

Zürich, 25. Aug. In einer Arbeiterversammlung in Zürich beantragten kürzlich einige der ständigen Agitatoren den Gebrauch der schwarzen Fahne anstatt der vom Stadtrat von Zürich verbotenen rothen Fahne und sprachen von dem gewaltigen Eindruck dieser den Fügen halboverhungerter Arbeiter vorzutragenden Fahne. Das war den Arbeitern selber zu Dick. Einer aus ihrer Mitte machte unter stürmischem Beifall geltend, an die Noth der Arbeiter werde kein Mensch glauben, so lange es auf den öffentlichen Tanzplätzen und in den Tingeltangeln u. dgl. von Arbeitern wimmle. Die unsinnige Erwiderung, die Leute gehen aus lauter Hunger zum Tanz, und die Arbeiter feiern solche Feste, wie dieß im alten Rom geschehen sei, weil wir, wie dieses zum Untergang reif seien, wurde offen verhöhnt. Gleichwohl beschloß die Versammlung eine Petition an die Behörden um Veranstaltung öffentlicher Bunter, um der für den nächsten Winter bevorstehenden Arbeitslosigkeit und daheriger Noth zu steuern.

Bern, 26. Aug. Der im Bieler See versunkene Dampfer „Neptun“ wurde letzte Nacht gehoben. Heute Mittag findet die Beerdigung der 13 Ertrunkenen statt.

Frankreich. Die Dummheit scheidet nicht aus! Der ultramontane Unioers meldet aus Lourdes: „22. Aug. Die Wallfahrt des Heils wurde bereits von beinahe 50 Heilungen begünstigt. Gelähmte gehen, Wunden schließen sich, Blinde öffnen die Augen, schreckliche Geschwüre verschwinden, ein Taubstummer spricht, Kranke, die seit Monaten nur Milch zu sich nahmen, essen und gehen, unheilbare Schwindsüchtige erklären sich für vollständig geheilt. Nichts kann die Erregung beschreiben, welche die unzähligen Wunder hervorgerufen haben, deren Zeuge wir sind und die, Gott sei Dank selbst mehrere derjenigen bekehrten, welche an nichts glauben wollten.“ — Lourdes, 23. Aug., 11 1/2 Uhr Morgens. Die Leiter der Wallfahrt haben 83 Heilungen verzeichnet. Letztes Jahr fanden 107 Heilungen statt, dieses Jahr wird die Zahl derselben doppelt so viel betragen. Eine Person, die von Geburt an taubstumm war, und viele, die offene Wunden hatten, wurden soeben geheilt. Ruhm der heiligen Jungfrau von Lourdes!“

Handel und Verkehr.

— Stuttgart. (Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer vom 25. August 1880). Unter dem Vorsitz von Dr. Jul. Jobst gelangte zunächst das Rundschreiben des Reichskanzlers über die Beschränkung der Wechselfähigkeit auf bestimmte Berufs- und Erwerbskreise zur Berathung. Der Sekretär Dr. Huber hatte hierüber mit Rücksicht auf die ablehnenden Aeußerungen der Gewerbevereine ein ausführlich motivirtes Gutachten ausgearbeitet, das in der Hauptsache ebenfalls ablehnend war und eine Besserung der Kreditverhältnisse viel eher von einer allgemeinen Aufklärung weiterer Kreise über den Gebrauch des Wechsels sowie über den Dienst der landwirthschaftlichen und Gewerbebanken erwartete. Nach längerer Debatte traten die anwesenden Mitglieder mit allen gegen eine Stimme diesen Ausführungen bei. — Einen weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildeten die Vorstellungen der Tabakinteressenten gegen das neuere geschäftliche Verfahren der Straßburger Manufaktur. Die Kammer richtete, in der Erwägung, daß durch das Vorgehen der Tabakmanufaktur der Betrieb und die Kalkulation der Tabak-Industrie sehr gehemmt werde, an die R. Centralstelle das Ersuchen, dem mit ungleichen Waffen geführten Konkurrenzkampf der Straßburger Tabakmanufaktur, namentlich dem direkten Detailverkauf an Private, kräftig entgegenzuwirken.

— Stuttgart, 27. Aug. Die Luchmesse ist gestern zu Ende gegangen;

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirsau und Stammheim.

Verkauf von tannen Nugholz

am Freitag, den 10. September, auf dem Rathhaus zu Calw, von Morgens 9 Uhr an,

- a. Revier Hirsau:
aus Ottenbronner- und Altburger-Berg, Lügenhardt und Weidenhardt: 1248 Stück Langholz, 345 Stück Eßholz, mit zus. 1220 Fm.
- b. Revier Stammheim:
aus Schleißberg, Brühlberg, Hirschloch, Lindenrain und Weilerstich: 751 Stück Langholz, 106 Stück Eßholz mit zus. 892 Fm.

Der Verkauf beginnt mit dem Revier Hirsau.

Einquartirung betr.

Nachdem nun von der Quartier-

Commission die Zahl der einquartirrenden Mannschaft auf die einzelnen Quartierträger definitiv umgelegt ist, so wird dieß speciel zur Kenntniß derselben gebracht werden, Abänderungen sind aber immerhin noch möglich in Folge von Krankheitsfällen, Reklamationen, Abänderungen in der Mannschafszahl durch die Militärbehörde u.

Diejenigen, welche disponible Pferdebestände haben, sind nach dem Reichsgesetz über die Quartierleistung verpflichtet, die Stallungen zur Aufnahme der Militärpferde einzuräumen und die nöthigen Stallrequisiten abzugeben.

Insbesondere ist es Vorschrift und muß streng darauf gehalten werden, daß die Stallungen genügend mit Strohstreu gestreut werden. Zur Ausgleichung hiesür wird dagegen die bei den betreffenden Quartierträgern einquartirrende Mannschaft angemessen reduziert.

Quartierträger, welche ihren gesetzlichen Verpflichtungen nicht nachkommen, sind durch den Gemeinde-Vorstand, beziehungsweise das Königl. Oberamt unter Anwendung admini-

strativer Zwangsmittel hiezu anzuhalten.

Die Truppen werden am 15. Sept. Vormittags hier ankommen, am 16. Rasttag halten und am 17. früh abmarschiren.

Am 28. August 1880.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw.
Diejenigen Wirthe, welche am Sedansfest auf dem Brühl Getränke auschenken wollen, haben dieß längstens bis Mittwoch Vormittag anzumelden, um noch rechtzeitig die oberamtliche Erlaubniß einholen zu können. Der Wirthschafts-betrieb muß spätestens Abends 7 Uhr eingestellt werden.

Am 30 August 1880.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Calw.
Beschädigung auf dem Kirchhof betr.

Vor einigen Tagen ist an einer Grabstätte auf der oberen Abtheilung des Kirchhofs ein frecher empfindender

Diebstahl verübt worden, es wurde von dem Grabe eines kürzlich Verstorbener ein grüner blechener Kranz mit weißer Liliè entwendet.

Zum Zwecke der Ausmittlung des frechen Diebes und seiner Bestrafung wird eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt, wenn solche Anhaltspunkte gegeben werden können, daß derselbe in Untersuchung gezogen werden kann.

Am 27. August 1880.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Stammheim.
Brennholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald „Untere Nille“ kommt am Mittwoch, den 1. September d. J., 9 Uhr an, zum Verkauf:

- 138 Nm tannene Scheiter und Prügel,
- 61 Nm weichtannene Rinde.

Zusammenkunft am Eingang in den Nillewald.
Den 26. Aug. 1880.
Gemeinderath.

Calw.
Zur Anmeldung derjenigen Thiere, welche bei dem Gau-feste am 25. Sept. um die ausgezieten Preise konkurriren wollen, wird zum Zwecke der Vormusterung Termin bis Samstag, den 4. September,

gegeben. Nach dem Festprogramm ist der Schlußtermin für die definitive Anmeldung der 11. Sept. und muß also vom 4. bis 11. Sept. die Vormusterung vorgenommen werden können. Dabei wird bemerkt, daß die ursprüngliche Bestimmung, wonach nur 2-4jährige Farcen konkurrenzfähig sind, dahin modificirt worden ist, daß überhaupt 1 1/2 jährige Farcen zur Preisbewerbung zugelassen werden.

Für die Ausstellung von Schweinen männlichen und weiblichen Geschlechts werden keine Anmeldebüchlein ausgegeben, die Aussteller haben jedoch ihre Anmeldungen ebenfalls spätestens bis Samstag, den 4. September,

bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen, damit die Vormusterung vorgenommen werden kann. Werden ihre Thiere für konkurrenzfähig erklärt, so haben sie bei der Ausstellung am 23. Sept. nur ein von ihrem Ortsvorstande ausgestelltes Zeugniß mitzubringen, daß das zur Preisbewerbung bestimmte Thier entweder von ihm selbst, oder wenigstens im Inlande erzogen worden ist.

Calw, 29. Aug. 1880. Für den obw. Vereinsvorstand
E. Horlacher, Secr.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche das landw. Fest in Calw, 29. Aug. 1880. besuchen wollen, können durch den Unterzeichneten Abzeichen erhalten, welche zum unentgeltlichen Eintritt in den innern Kreis berechtigen, wenn sie sich spätestens bis Samstag, den 11. September, darum melden.

Calw, 29. Aug. 1880. E. Horlacher, Secr.



Dedenspronn. Abbitte.

Ich habe am 10. d. M. hier in der Krone gegen Herrn Rathschreiber Mayer beleidigende Worte ausgesprochen, welches mir leid thut; ich nehme dieselben zurück, und bitte denselben hiemit um Verzeihung.

Carl Walz.

Beurkundet:
Schultheiß Luz.

Simmoyheim.

Abbitte.

Ich Unterzeichneter, alt Conrad Biesel, nehme hiemit meine Aussage gegen meinen Ortsvorsteher, welche ich in der Zeit vom 23.-30. Juni d. J. in verschiedenen Wirthschaften hier gemacht habe, als unwahr zurück, und erkläre es als eine von seinen Gegnern aufgedachte Lüge. Es ist mir leid, mich hiefür verwendet zu haben. Die Kosten werde ich tragen, und mich für die Zukunft von all diesem enthalten.

Den 26. August 1880.

Konrad Biesel.

Gesehen für das Schultheißenamt:
Gemeinderath
Rühle.

Privat-Anzeigen.

Hilferuf.

Der Säger J. M. Schmidt in der Nachmühle hat durch die Ausbrüche des wild einherbrausenden Ziegelbachs unter den Wollenbrücken den 21., 22. und 26. August, am Canal, Gebäuden, Wasserwerk und Fortschwemmung von Waaren einen Schaden von 2100 M erlitten, und befindet sich jetzt mit seiner Familie im äußersten Gedränge, da der enorme Verlust seine Existenzmittel zu erschöpfen droht. Die Unterzeichneten erlauben sich zu seinen Gunsten eine Ansprache an die öffentliche Wohlthätigkeit und erbiten sich zur Empfangnahme von Gaben.

Reubulach, 28. August 1880.

Stadtpfarrer Gänzler.

Stadtschultheiß Hermann.

Calw.

Kosthaus-Gesuch.

Ich suche ein einjähriges Kind in einer geordneten Familie unterzubringen.

Armenpfleger Baitner.

Unterhaugstett.

Geldauszuleihen.

Bei der Schulfondspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit 200 M zum Ausleihen parat.

Schulfondspfleger Rusterer.



Neue Häringe

empfehlen
Carl Serva.

Binkelstroh,

gut trocken, verkauft
Kempff, Jungfer.

Gefundene Kette

abzuholen gegen Einrückungsgebühr
Leyke.

Nächsten Donnerstag, den 2. September, als am Nationalfesttag, Abends 8 Uhr,

Fest-Beunion

der hiesigen Stadtkapelle
bei vorzüglichem Festlagerbier
im Dreiss'schen Saale,

wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Entrée 20 Pfennig.

W. Speidel, Stadtmusikus. J. Dreiß, Bierbrauer.

Calw.

Programm

für die Feier des deutschen National-Festes
am 2. September 1880.

Morgens 5 Uhr: Tagwache.
" 6 " Böllerschießen, Abblasen eines Dankliedes.
" 8 " Sammlung der Schüler in den Schulen und Vortrag der Herren Lehrer über die Bedeutung des Tags.
Das Realyceum hält die Schulfeier im Georgenäum, wozu auch Schulfreunde eingeladen sind.
" 9 " Sammlung der Kinder bei dem Georgenäum mit Fahnen, Zug über den Marktplatz in die Kirche.
" 9 1/2 " Festgottesdienst.

Nach Beendigung des Gottesdienstes Vertheilung von Rummelkäselein an die Schüler auf dem Marktplatz.
Mittags 2 Uhr: Sammlung der Schuljugend und der den Zug begleitenden hiesigen Vereine und Einwohner auf dem Marktplatz, von da ab Zug mit Musik und Tambours auf den Brühl.

Auf dem Festplatz: Gesang, Festrede, Vorträge von Schulkindern, Spiele der Kinder, Sammlung der Familien an familientypischen, gesellige und musikalische Unterhaltung.

Abends 6 Uhr: Schluß und Rückkehr des Festzugs auf den Marktplatz. Die Einwohner werden gebeten, an diesem nationalen Festtag die Häuser zu beslaggen.

Das Fest-Comité.

Weilderstadt.

Patentirte Koch-Reguliröfen,

aussen heizbar und aussen wie innen kochbar, mit Wasserschiffvorrichtung, der Geeignetheit von allen bis jetzt in den Handel gekommenen Oefen für Dekonomietreibende, empfiehlt nebst allen andern Sorten Oefen, auf bevorstehende Saison bei großer Auswahl billigt
Die Eisenhandlung von L. Saile.

Calw. Frucht-Preise am 28. August 1880.

Getreidegattungen.	Vorrath Ref.	Neue Ref. fuhr.	Gesamm. Betrag.	Zu Ref. gebil.	Höchste Preise.	Bäcker Mittel-Preis.		Niederh. Preis.		Verlaufs-Summe.		Gegen d. vor Furchschnittspreis mehr. weniger.		
						M.	Pl.	M.	Pl.	M.	Pl.	M.	Pl.	
Wagen	—	—	—	—	12	50	12	35	12	—	469	50	—	87
Kerner alt	—	38	38	—	—	—	—	—	—	—	213	75	—	—
neuer	—	19	19	—	—	—	—	—	—	—	363	60	—	14
Dinkel alt	—	41	41	—	8	90	8	86	8	80	542	85	—	—
neuer	—	73	73	—	7	50	7	43	7	—	200	—	—	—
Haber alt	—	25	25	—	8	—	8	—	—	—	259	20	—	18
neuer	—	41	41	—	6	40	6	32	6	20	—	—	—	—
Serke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	237	237	237	—	—	—	—	—	—	2048	90	—	—

Stadtschultheißenamt.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart
auf dem Wochenmarkt vom 28. August 1880.

1 Kilo süße Butter	2. —	50 Kilo neue Kartoffeln	3. 80 bis 4. —
1 Kilo saure Butter	1. 80	1/2 Kilo Mastschinken mit 1/10 Zugabe	70. —
1 Kilo Rindschmalz	2. 40	1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	70. —
1 Kilo Schweineschmalz	1. 40	1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	60. —
1 Liter Milch	16. —	1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	58. —
10 frische Eier	55. —	1/2 Kilo Hammelfleisch m. 1/10 Zugabe	70. —
1 Kilo Mehl Nr. 0	48. —	1 Kilo Weißbrot	30. —
1 Kilo Mehl Nr. 1	44. —	1 Kilo Schwarzbrot	28. —
1 junge Gans	4. —	1 Kilo Haubrot	22. —
1 Ente	1. 80	1 Paar Federn wiegen 100 Gramm.	—
1 Huhn	1. 20	50 Kilo Heu	2. 40 bis 2. 80
1 Kilo Erbsen	44. —	50 Kilo neues Stroh	1. 80 bis 2. —
1 Kilo Linen	40. —	1 Rm. Buchenholz	13. —
1 Kilo Bohnen	40. —	1 Rm. Buchenholz	11. —
1 Kilo Weichkorn	28. —	1 Rm. Tannenholz	9. —
1 Kilo Weizen	24. —	Fleischpreise in der Markthalle:	
50 Kilo alter Haber	7. 30 bis 8. —	Rindfleisch 48 S, Schweinefleisch 68 S, Kalbfleisch 54 S, Hammelfleisch 66 S je pr. 1/2 Kilo.	—
50 Kilo neuer Haber	6. bis 6. 50	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von S. Dellmayer in Calw.

VISITEN-KARTEN
pr. 100 Stück von 70 Pfg. an liefert
elegant & rasch
die A. Dellmayer'sche
Buchdruckerei.

Calw.
Todes-Anzeige.
Mein angetretener Sohn Paul Geiser, welcher seit 8 Tagen auf Besuch hier war, ist am Sonntag Mittag an Brustwassersucht, welches Leiden er schon längere Zeit hatte, im Alter von 33 Jahren im Hause seines Onkels D. Meißner in der Vorstadt gestorben.
Dies theile ich auf diesem Wege Freunden und Bekannten mit und bemerke, daß die Beerdigung Dienstag Mittags 2 Uhr stattfindet.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der Vater
Fr. Wilhelm, Glaser.

Breitenberg.
Am 2. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete ein größeres Quantum
Roggen, Haber, Futter,
Roggen- und Haberstroh,
gebrechtes Hauf und Flach,
ein Güllensaß mit Zubehör.
G. A. Gahn.

Leinach.
Alle Sorten
eiserne Herde
stets vorrätig. Zeugnisse über deren Güte und Leistungen liegen vor.
Joseph Lechner,
Flaschner.
Ebendasselbst wird aus Auftrag ein gebrauchter, noch gut erhaltener
Oval-Ofen
verkauft.

Ein geordnetes
Mädchen,
welches mit Vieh umzugehen weiß, findet eine gute Stelle.
Zu erfragen im Comptoir des
Wochenblatts
Frankfurter Goldkurs
vom 27. August 1880.
20-Frankenstücke 16 18-22
Engl. Sovereigns 29 38-42
Russ. Imperials 16 71-76
Dukaten 9 58-63
Dollars in Gold 4 21-23
Reichsbank-Diskonto 5% &

